

FIEDLER, MICHAEL, *Strukturen und Freiräume religiöser Sozialisation*. Religiöse Sozialisation und Entwicklung von Gotteskonzepten bei Kindern aus Familien im konfessionslosen Kontext Ostdeutschlands. Acht Einzelfallstudien, betrachtet im Modell von Struktur und Freiheit (Kinder erleben Theologie; Band IV). Jena: Verlag IK S Garamond 2010. 871 S., ISBN 978-3-941854-13-0.

Diese theologische Dissertation ist Teil der „Rostocker Langzeitstudie zu Gottesverständnis und Gottesbeziehung von Kindern, die in mehrheitlich konfessionslosem Kontext aufwachsen“ und zu der bereits zwei Bde. erschienen sind (vgl. diese Zs. 83 [2008] 628f.). Ziel der Arbeit ist es, die Sozialisationsbedingungen herauszuarbeiten, die die Entwicklung des Gotteskonzepts angemessen erklären, und daraus ein umfassendes Sozialisationsmodell zu gewinnen.

Um die Grundlagen für sein Vorhaben zu legen, reflektiert Fiedler (= F.) in Teil I zunächst, wie er Religion verstehen will. (Dieses Kap. wurde bereits in einem anderen Bd. veröffentlicht.) Um sowohl substanzialistische als auch funktionalistische Einführungen zu vermeiden, entscheidet sich der Autor nach einem Durchgang durch verschiedene Ansätze für Religion als „Kontingenzbewältigungspraxis mit absolutem Transzendenzbezug“ (67). Dieses Ergebnis, dessen Übereinstimmung mit P. Tillichs Religionsauffassung ihm wichtig ist, beruht weitgehend auf religionssoziologischen Überlegungen D. Pollacks und berücksichtigt m. E. nicht, dass Religiosität auch noch in anderen Motiven wurzeln kann (Gewissenserfahrung, weltanschauliches Erkenntnisinteresse). In einem weiteren Schritt sichtet F. Studien von D. Pollack, EKD-Untersuchungen, K.-P. Jörns und S. Huber und weist auf deren methodische Grenzen hin, wenn es – wie im Rostocker Kontext – um eine differenzierende Wahrnehmung von möglicher Religiosität unter enttraditionalisierten Konfessionslosen geht. Fazit: „Erst ausreichend sensibilisierte qualitative Untersuchungen können hier ein differenzierteres Bild vermitteln“ (114).

Genau dies will das Rostocker Projekt. In kritischer Auseinandersetzung mit den bekannten Stufentheorien religiöser Entwicklung, mit der Bewegung der „Kindertheologie“ und neueren Studien fordert F. – im Sinne von P. Tillichs Symboltheologie –, dass Äußerungen von Heranwachsenden als Ausdruck ihres religiösen Potenzials danach zu beurteilen seien, inwiefern sie als existenzielle und lebensweltbezogene Symbolisierungen des Unbedingten verstanden werden können (163). Nach einer Sichtung mehrerer Theorien zur allgemeinen und religiösen Sozialisation formuliert er ein eigenes „Modell religiöser Sozialisation in der Balance zwischen Struktur und Freiheit“ (191). Es bestimmt die angemessene religiöse Sozialisation, die zum traditions- und selbstbewussten Umgang mit der postmodernen Vielfalt befähigt, als Mitte zwischen den Extremen einer Überstrukturierung mit zu vielen Vorgaben und Autoritäten einerseits und einer Unterstrukturierung mit einem Mangel an Vorgaben, Vorbildern usw. andererseits. Die Gefahr einer Überstrukturierung – im Westen wohl eher ein Problem volkscirchlicher Vergangenheit – scheint in Familien, deren Eltern in der früheren DDR aufwuchsen, zumal bei Angehörigen von Freikirchen, durchaus gegeben zu sein. Ausführlich geht F. auf die familiäre Sozialisation im östlichen Deutschland ein.

Auf diesem Hintergrund untersucht er in Teil II mit Blick auf Beobachtungen der Rostocker Langzeitstudie die Gefährdungen und Chancen ausgeglichener religiöser Sozialisation. Zunächst erörtert er die Notwendigkeit und die Voraussetzungen einer qualitativ ausgerichteten Kinderforschung, wobei ihm bewusst ist, dass seine ausgewählten Fallstudien keine „quantitative Repräsentativität“ beanspruchen können (346). Er beschreibt das Untersuchungsdesign des Rostocker Projekts mit seiner einmaligen Kombination von regelmäßigen Gesprächen mit den Heranwachsenden, deren Visualisierungen (Metaphern für Gott und die aktuelle Lebenswelt) und Fragebögen und berichtet in ausführlichen Einzelfallstudien über die menschlich-religiöse Entwicklung von acht Heranwachsenden, die zu Beginn der Untersuchung sieben bis neun und am Ende 13 bis 17 Jahre alt waren. (Das Bildmaterial ist in einem Beiheft dokumentiert.) Wer diese ebenso detailreichen wie klar strukturierten 421 Seiten liest, wird für die individuellen Ansprechbarkeiten von Heranwachsenden wie auch für die unterschiedlichen Sozialisationsinflüsse sensibilisiert und gegen Übereinfachungen immun. In dieser Erfassung

und Durchdringung möglicher religiöser Entwicklungen und ihrer Sozialisierungseinschlüsse liegt die Hauptbedeutung der Rostocker Studie und der Auswertung von F.

In Teil III reflektiert er die Auswertungen der Einzelstudien nochmals im Rahmen seines Modells und benennt Formen von Über- wie auch von Unterstrukturierung sowohl bei konfessioneller Bindung als auch bei Bindungslosigkeit. Hier kommen Einflüsse von Eltern und Großeltern sowie Lebensfragen von Heranwachsenden zur Sprache, die religiöse Erziehung aufgreifen kann. Die immer noch populären Stufentheorien religiöser Entwicklung werden nicht bestätigt: Letztere ist nicht nur fortschreitend und hängt in jedem Fall stark vom sozialisatorischen Umfeld ab (827). In welcher Richtung dieses zu gestalten wäre – etwa: „Kirchlichen Kindern alternative Freiräume eröffnen“; „Mit konfessionslosen Kindern ‚sprechen‘ lernen“: Das wird in einem kurzen Ausblick angedeutet.

F. reflektiert die theologischen und pädagogisch-psychologischen Grundlagen seiner Studie überaus gründlich und breit. Theologisch beeindruckt sein Bemühen um Anschluss an P. Tillichs Symbolkonzeption. Indes wirken die Konsensbemühungen mit psychoanalytischen Autoren (J. Scharfenberg, A.-M. Rizzuto) angesichts der Anlehnung an Groms Sozialisationsmodell, das auf dem hier nie erwähnten A. Bandura aufbaut, etwas eklektizistisch. F. nimmt auf die gesamte einschlägige religionspädagogische Diskussion Bezug und verarbeitet eine immense Fülle von Beobachtungen der Rostocker Untersuchung. Es bleibt zu hoffen, dass die außergewöhnliche Ausführlichkeit (871 S.) seiner Darstellung niemanden vom Lesen abschreckt. B. GROM S.J.

Eingesandte Bücher

Besprechung nicht angeforderter Bücher liegt im Ermessen der Redaktion

- ANSORGE, DIRK (HG.), *Der Nahostkonflikt. Politische, religiöse und theologische Dimensionen* (Beiträge zur Friedensethik; Band 43). Stuttgart: Kohlhammer 2010. 332 S., ISBN 978-3-17-021500-9.
- BAUER, EMMANUEL J./FARTACEK, REINHOLD/NINDL, ANTON, *Wenn das Leben unerträglich wird. Suizid als philosophische und pastorale Herausforderung* (Forum Systematik; Band 40). Stuttgart: Kohlhammer 2011. 303 S., ISBN 978-3-17-021413-2.
- BOEVE, LIEVEN/BRABANT, CHRISTOPHE (EDS.), *Between Philosophy and Theology. Contemporary Interpretations of Christianity*. Farnham, Surrey: Ashgate 2010. XII/237 S., ISBN 978-1-4094-0060-8.
- BOHN, JOCHEN/BOHRMANN, THOMAS/KÜENZLEN, GOTTFRIED (HGG.), *Die Bundeswehr heute: Berufsethische Perspektiven für eine Armee im Einsatz* (Beiträge zur Friedensethik; Band 44). Stuttgart: Kohlhammer 2011. 87 S., ISBN 978-3-17-021654-9.
- BECKER, KARL J./MORALI, ILARIA (EDS.), *Catholic Engagement with World Religions. A Comprehensive Study (Faith meets Faith)*. Maryknoll, New York: Orbis Books 2010. XL/605 S., ISBN 978-1-57075-828-7.
- CASPARY, ALMUT, *In Good Health. Philosophical-Theological Analysis of the Concept of Health in Contemporary Medical Ethics* (Geschichte und Philosophie der Medizin; History and Philosophy of Medicine; Band 9). Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2011. 209 S., ISBN 978-3-515-09318-7.
- EHRAT, JOHANNES, *Power of Scandal. Semiotic and Pragmatic in Mass Media*. Toronto [u. a.]: University of Toronto Press 2011. XIV/407 S., ISBN 978-1-4426-4125-9.
- ESPINET, DAVID (HG.), *Schreiben Dichten Denken. Zu Heideggers Sprachbegriff* (Heidegger Forum; 4). Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann 2011. 269 S., ISBN 978-3-465-04106-1.
- FALQUE, EMMANUEL, *Les Noces de l'Agneau. Essai sur le corps et l'eucharistie (La Nuit surveillée)*. Paris: Les Éditions du Cerf 2011. 386 S., ISBN 978-2-204-09489-4.